

hättet Ihr ihn aber gegen Eure Ueberzeugung verfertigt, so machte ich Euch einen Criminalprozeß, als einem Unholde, der den Verstand eines guten, wackern, doch leichtgläubigen Mannes zu vernichten strebt. Gott schütze den armen Porta!"

"Du bist ja recht klug geworden, mein Jüngelchen, seit ich dem Licht Balet gesagt," erwiderte nach langer Pause stillen Grimms der wunderliche Finsterling. "Wie Du sogleich fertig bist im Urtheile über Dinge, welche Du nicht verstehst! Aber das ist die Art verwahter Jugend, welcher die Aferweisheit früher kommt, als der Bart, und besonders ist es die Manier sogenannter Künstler, welche mit dem Pinsel in der Hand auf der Leinwand die Natur in Kleckfarben — copiren? nein, viel herrlicher darzustellen vermeinen, als sie Gott geschaffen. Gehe also immer zu dem guten Prior Ubaldo, der bloß glaubt, was er mit Augen sehen, mit Händen greifen und mit Füßen treten kann, geh' und cabalisire ferner mit dem neuen Gönner gegen mich, dessen Gunst Du wahrscheinlich durch ein gratis für die Ubaldinische Zelle gemaltes Heiligenbild erworben, hüte Dich aber, die Erfüllung meines Schwures vereiteln zu wollen, denn solltest Du die Läden zerbrechen oder mich gewaltsam in's Licht schleppen wollen, so werdet Ihr, Du und die ungerathene Fiorilla, nichts sehen, als meine von Aqua Tosana zerfressene Leiche. Fort! ich will allein sein; jede Menschenstimme ist mir widerwärtig." — — —

2.

Fiorilla, die einzige Tochter des Doktor Porta, stand im Garten den verrammelten Fenstern des Vaters gegenüber, während der Maler Charles, ihr Herzensfreund, drinnen den Sonderling zu befehlen suchte. War sie wirklich ungerathen, wie der Vater sie titulirt? In leiblicher Beziehung konnte man das Mädchen sehr wohlgerathen nennen, ein Epiteton, dem sicherlich die jungen Männer der Stadt, besonders die Kenner der weiblichen Schönheit, nicht widersprochen hätten. — War Fiorilla geistig misrathen? Hatte sich eine niedrige Seele in diesen vollendeten Körper verirrt, um das Geseß der menschlichen Unvollkommenheit recht auffallend zu bestätigen? Wir wollen hören, was die Leute in der Stadt, vorzüglich die Nachbarn, die so gern des Schmutzes vor der eignen Thür vergessend, vor fremden Thüren mit scharfen Besen herumkraken, über die Doktorstochter urtheilten. „Das Mädchen ist eine Narrin," sprach der und die

Eine, „daß sie nicht einen reichen Mann in's Netz ihrer Schönheit zu ziehen sucht, statt daß sie dem armen Maler anhängt, der nichts hat, als ein leidlich angenehmes Gesicht, einige Pinsel, etliche Napfe voll Farbe und etwas Leinwand, worauf er wohl ein leckeres Gericht malen, aber keins in natura erwerben kann." „Das Mädchen ist eine Narrin," sprach ein Zweiter oder eine Zweite, „daß sie mit mühsamer Händearbeit, durch Sticken und Blumenmachen, den Narren von Vater ernährt, der sich vor Niemandem sehen läßt, gar Nichts mehr arbeitet, sondern Tag und Nacht schläft, wenn er nicht noch Schlimmeres treibt, was Gott allein bekant." „Das Mädchen ist eine Narrin," sprachen dritte, vierte, fünfte und sechste Personen, „daß sie so wenig Aufhebens von sich selbst macht, so eingezogen und määnerscheu lebt, unnöthiges Elend so ohne Weiteres erträgt, sich mit der ärmlichsten Existenz begnügt, da sie berufen ist zu Wohlleben und Schwelgerei, daß sie so sehr die Fromme spielt, und zwar die abstoßend Fromme, was vielen Leuten gar nicht gefällt," — und in dieser Weise ward der armen Fiorilla noch Manches für Narrheit gedeutet, dessen nähere Bezeichnung nicht zur Sache gehört. Sie war also Narrin, weil sie Treue, Kindesliebe, anspruchslosen, reinen Sinn, Arbeitsamkeit, Frömmigkeit den entgegenstehenden Eigenschaften und deren Erfolgen vorzog? Nun wir überlassen der schönen Leserin, solch' Urtheil zu bestätigen oder zu verwerfen, wie auch die Beantwortung der sich hier so natürlich ergebenden Frage: ob dem Vater das Licht der Wahrheit leuchtete, als er die Tochter „ungerathen" nannte.

Wer die anmuthige Fiorilla gesehen hätte, wie sie vor dem größern der beiden Fenster stand, reglos, die Hände gefaltet, die Augen gesenkt, tiefen feierlichen Ernst im Gesicht, würde im ersten Augenblick vielleicht eine der obigen Beschuldigungen nicht ganz grundlos gefunden haben, nämlich die der Frömmerei. Warum stehst Du so ohne Bewegung? würde er gefragt haben, da doch ein junges Mädchen, statt in einsamen Contemplationen zu erstarren, rüstig und behend umhereilen, wirken und ordnen soll, was viel besser kleidet. träumerische Ruhe? Warum faltest Du da doch nirgends ein Kreuzifix oder Heiligen, das Du also verehren müßtest? senkst Du so trübe das Augenpaar wie eine Büßerin, da Du doch getrost umher und nach oben schauen kannst und ein reines, weiblich' Auge im ächelnden Ausblick nach oben gerade am bezauberndsten erscheint? Warum